



Werden Blindgänger auftauchen?

Sicherheit Stadt: Von einer Kampfmittelfreiheit des Volksfestplatzes kann man aus Sicherheitsgründen nicht ausgehen.

Crailsheim. Die Arbeiten zur Verlegung des Kanals unter dem Crailsheimer Volksfestplatz sind in vollem Gange, aktuell ist die Herstellung eines Stauraumkanals an der Reihe. Vor Ort steht immer wieder ein Auto eines Unternehmens zur Kampfmittelbeseitigung und überwacht die Arbeiten (*unsere Zeitung berichtete*). Dabei handle es sich um eine Routinemaßnahme, erklärte die Stadt Mitte Dezember. „Wir gehen nicht von einer Gefahr aus oder dass da etwas gefunden wird.“ In der Sitzungsvorlage 2022/463 für den Bau- und Sozialausschuss sowie den Gemeinderat heißt es hingegen: „Eine Teilfläche des Plangebiets (circa die Hälfte) ist dem bombardierten Bereich zuzuordnen. Hieraus wird die Durchführung weiterer Maßnahmen erforderlich.“



Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Foto: Luca Schmidt

Nachfrage bei der Stadt: Wie passen die Aussage im Dezember und die Sitzungsvorlage zusammen? Antwort: „Die Aussage kam von uns damals, weil keine akute Gefahr bestand (und weiterhin nicht besteht) und auch kein begründeter Verdacht vorlag. Es bestand in dem Bereich aber grundsätzlich die Möglichkeit, denn dort fielen damals Bomben, weshalb es eben in der Sitzungsvorlage so formuliert wurde. Bei der Kampfmittelvoruntersuchung wurden nur konkret zwei nicht überprüfte Blindgängerverdachtspunkte identifiziert. Die restlichen als ‚bombardierte Bereiche‘ klassifizierten Flächen ergeben sich aus den Umkreisflächen der Bombentrichter und der im Krieg zerstörten Gebäude. Daher kann man da natürlich aus Sicherheitsgründen nicht von einer Kampfmittelfreiheit ausgehen.“

Luca Schmidt

„Das hat etwas Revolutionäres“

Energiewende Gerhard Kreutz von der Energie-Initiative Kirchberg will eine Bürgerbewegung initiieren und 600 Millionen Euro für eine Solarfabrik einsammeln. Seine Mitstreiter sind namhaft. Von Sebastian Unbehauen

Jetzt spinnt er wieder rum, der Kreutz? Nein, diese Frage ist ganz und gar nicht despektierlich zu verstehen, schließlich hat sie der Betroffene am vergangenen Donnerstag im Rittersaal des Kirchberger Schlosses höchstselbst aufgeworfen – und die Antwort gleich mitgeliefert: „Das stimmt.“ Gerhard Kreutz, Vorsitzender des Vereins Energie-Initiative, hatte eingeladen, um der Öffentlichkeit eine Idee zu präsentieren, die kurz zusammengefasst so lautet: Wie wäre es, im Solarbereich nicht mehr so stark von China abhängig zu sein, sondern in Deutschland eine neue Fabrik für Solarmodule aufzubauen? Wie wäre es ferner, wenn das Geld dafür von den Bürgerinnen und Bürgern käme, die eine kleine Rendite erwarten dürften, wobei der Mehrwert darüber hinaus in gemeinwohlorientierte Projekte im ganzen Land flösse? Und hätte es nicht was, wenn die Fabrik selbst im Sinne



Energie

„Gerhard, mit deinen Visionen hast du uns immer wieder herausgefordert.“

Harald Ebner
Bundestagsabgeordneter der Grünen

der Gemeinwohl-Ökonomie wirtschaften würde?

„Dieses Projekt ist sehr groß, es ist unendlich groß“, gab Kreutz zu. 600 Millionen Euro seien dafür nötig. Aber der Initiator ist zu 100 Prozent überzeugt, dass es gelingen wird. Auch weil er Menschen ins Boot geholt hat, die etwas von der Materie verstehen: Dr. Paul Grunow als Projektleiter – der Mitgründer und Inhaber des früheren Solarunternehmens „Q-Cells“ war jahrelang in der Branche tätig; Rudolf Harney vom International Solar Energy Research Center ISC und Peter Fath von RCT Solution – beide projektieren laut Kreutz weltweit Solarfabriken; außerdem Hans-Josef Fell, Präsident der Energy-Watch-Group, ehemaliger Grünen-Bundestagsabgeordneter und einer der Väter des Erneuerbare-Energien-Gesetzes EEG.

Rund 100 Menschen interessierten sich beim Auftakt vergangene Woche für die Idee der Bürger-Solarfabrik, die, wenn es nach Kreutz geht, in einer ehemaligen Kohle-Region gebaut werden soll. Schlossherr Rudolf Bühler von der Stiftung Haus der Bauern sprach ein Grußwort – und bekundete seine Sympathie, schließlich sei die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall ebenfalls eine Bauern- und Bürgerbewegung, die klein begonnen habe. „Für die Solarpanels sind wir gerne Abnehmer“, so Büh-



Fotovoltaik ist ein zentraler Pfeiler der Energiewende. Fast alle Solarmodule werden freilich in China produziert – eine der berühmten Abhängigkeiten von einem autokratisch regierten Land, die reduziert werden sollen.

Foto: IMAGO/Eva Blanco

ler. „Wir haben schon einige Agri-PV-Projekte angestoßen.“

Auch der Kirchberger Grüne Harald Ebner, Vorsitzender des Umweltausschusses im Bundestag, hielt eine kurze Rede. „Gerhard, mit deinen Visionen hast du uns immer wieder herausgefordert“, sprach er Kreutz direkt an. Aber es brauche genau solchen Pioniergeist, denn es stelle sich heute angesichts des Klimawandels eine zentrale Frage: „Wie schaffen wir es als Menschheit, unsere eigenen Fehler zu korrigieren?“

Hans-Josef Fell hat da zahlreiche Ideen, wie er im Vortrag des Abends deutlich machte. Aus seiner Sicht ist eine Transformation des globalen Energiesystems hin

„Nichts ist an Klimaschutz gelungen auf dieser Erde – nichts, gar nichts!“

Hans-Josef Fell
Energy-Watch-Group

zu 100 Prozent „Erneuerbaren“ bis 2030 absolut machbar: Die Technik sei vorhanden, nur der politische Wille fehle – „weil die Platzhirsche des fossilen und atomaren Systems alles dazu tun, um die Industrierevolution zu verhindern“. Das Ziel könne nun allerdings nicht mehr mit „Kleckerleskram“ erreicht werden, „sondern nur noch mit ungeheurer Anstrengung der Menschheit, weil wir 30, 40 Jahre versäumt haben“. Die bittere Wahrheit aus Fells Sicht: „Nichts ist an Klimaschutz gelungen auf dieser Erde – nichts, gar nichts!“

Entscheidend sei es jetzt, „das bürgerliche Kapital zu aktivieren“. Und dazu gehöre die Gründung von Bürgerfabriken. Er hof-

fe deshalb für „dieses großartige Projekt, dass es bald zum Fliegen kommt und es viele nachahmen“.

Dr. Paul Grunow, der frühere Solar-Produzent, legte dar, warum China heute den Weltmarkt dominiere: Wer dort in einem strategischen Bereich wie diesem eine Firma gründe, bekomme zuerst eine Fabrik hingestellt, für die erste Maschinenlinie gebe es einen Kredit und der Staat nehme die erste Jahresproduktion ab. „Wenn wir das nicht machen, wird es in Deutschland auch keine Solarfabriken geben“, so Grunow. „Es sei denn, Bürger sagen: ‚Was der Staat dort macht, können wir hier auch. Das hat etwas Revolutionäres. Deshalb bin ich hier dabei.“

Bürger-Solarfabrik: Wie geht es jetzt weiter?

Nach der Vorstellung der Idee soll bald der Startschuss zum Projekt folgen – noch liegen aber keine genauen Informationen etwa zu Zeitplan oder Investitionsmodellen vor. Alles Wissenswerte wird unter www.bürger-solarfabrik.de veröffentlicht.

Europaweit sollen Bürgerinnen und Bürger eingeladen werden, Eigen-

kapital zur Verfügung stellen – wobei auch kleine Summen investiert werden können.

Birgit Bastian von der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg in Karlsruhe moderierte den Abend in Kirchberg. Sie ist für die Betreuung des Landesnetzwerks Ehrenamtlicher Energieinitiativen zuständig. Solche Initia-

tiven könnten Multiplikatoren für die Idee sein. Heute stellen Gerhard Kreutz und Dr. Paul Grunow das Projekt beim Jahrestreffen der Energie-Genossenschaften in Berlin vor. Das Bündnis Bürgerenergie ist bereits Projektpartner. Dessen Vorsitzende Katharina Habersbrunner überbrachte am Donnerstag eine Videobotschaft. *sebu*



Gerhard Kreutz (links) am vergangenen Donnerstag im Gespräch mit seinem Projektpartner Dr. Paul Grunow. Foto: Sebastian Unbehauen

Online-Shop des Hohenloher Tagblatts



Alle Produkte auf einen Blick.

Bücher zu lokalen Serien, Souvenirs, Postkarten, und Geschenkideen.

shop.hohenloher-tagblatt.de

Tag der offenen Töpferei



Stefan Fitzlaff lädt ins Jagsttal nach Mistlau ein. Foto: privat

Kirchberg/Kreßberg. Über 500 Töpferinnen und Töpfer sowie Keramiker aus ganz Deutschland nehmen am Wochenende 11. und 12. März jeweils von 10 bis 18 Uhr zum 18. Mal am „Tag der offenen Töpferei“ teil. An vielen Orten gibt's ein Rahmenprogramm. Die Aktion steht unter dem Motto „Schauen, Anfassen, Staunen – Keramik deutschlandweit“. Lust auf Keramik wecken Fitzlaffs in Kirchberg-Mistlau mit der Sonderausstellung „Intarsia, Holzgestaltung von Ulrike Scriba“. Auch Siegfried Stier in Kreßberg-Haselhof lädt ein. Mehr Infos unter tag-der-offenen-toepferei.de

VOR 50 JAHREN IM HT

Atomenergie im Herzen

Was heute Routine ist in der Medizin, war 1973 eine kleine Sensation: „Mit dem Herzschrittmarker leben“, lautete die Überschrift eines großen Artikels am 3. März im HT. Es ging um eine 28-jährige Frau aus Honhardt, die einen Schrittmacher implantiert bekommen hatte. Laut Zeitung gehörte sie damals zu etwas über 30 Menschen in ganz Europa, „deren Herz durch einen von Atomenergie getriebenen Motor künstlich stimuliert“ wurde. Eine „besorgniserregende Herzfunktionsstörung nach wiederholten Angina-Erkrankungen“ hätte „diese neuartige und bisher nur selten

praktizierte Operation“ nötig gemacht. Der Schrittmacher war in einer dreistündigen Operation am Universitätsklinikum Gießen eingesetzt worden. Zum Vergleich: Heute dauert eine solche OP in der Regel zwischen 30 und 60 Minuten. Und während Ärzte im Jahr 2023 viele Jahre Erfahrung mit der Technik haben, blickten deren Vorgänger auf eine kurze Zeit des Einsatzes in der Praxis zurück. Jedes halbe Jahr musste die Honhardtin zur Generaluntersuchung. Ein Jahr nach der Operation habe sich die junge Frau gut erholt, schrieb das HT. Auch das Treppensteigen gehe ohne Mühe. *sebu*

Direkter Draht zum Hohenloher Tagblatt

Redaktion:
redaktion.hota@swp.de
Telefon (0 79 51) 409-321
Christine Hofmann 409-316
Ralf E. Stegmayer 409-326
Ralf Mangold 409-332
Joachim Mayershofer 409-327
Luca Schmidt 409-342
Jens Sitarek 409-324
Birgit Trinkle 409-317
Sebastian Unbehauen 409-315

Sonderthemen:
Heribert Lohr 409-350

facebook.com/hohenloher-tagblatt

swp.de/hohenloher-tagblatt